

Kappler, Marcus

Article

Der Absturz in Deutschland ist gestoppt

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Kappler, Marcus (2009) : Der Absturz in Deutschland ist gestoppt, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 12, Iss. 3, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126005>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

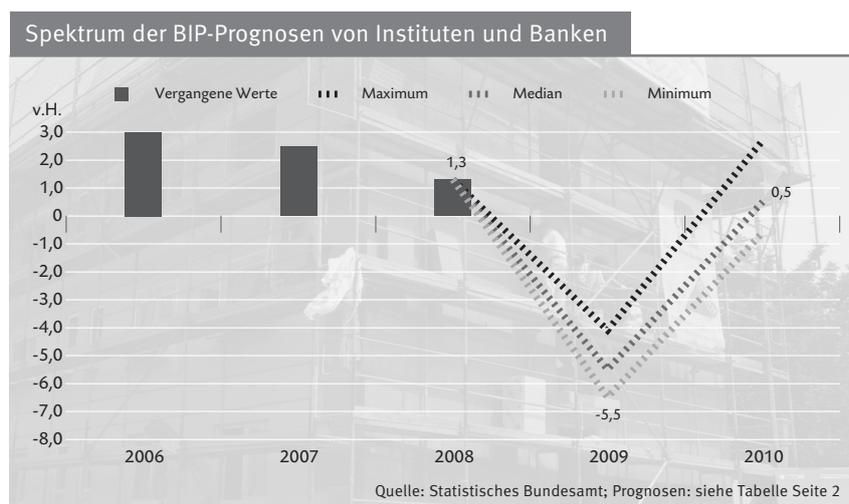
Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Absturz in Deutschland ist gestoppt

Die deutsche Wirtschaft hat das Rezessionstal schneller als erwartet durchschritten. Im zweiten Quartal hat sich das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland überraschend stark belebt. Anlass zur Euphorie besteht allerdings nicht, da die Nachhaltigkeit der jüngsten Entwicklung noch mit vielen Fragezeichen versehen ist. Dies zeigt sich in den jüngsten Prognosen für das Bruttoinlandsprodukt von Instituten und Banken für dieses und nächstes Jahr.



Konjunkturelle Frühindikatoren hatten seit einigen Monaten darauf hingedeutet, doch die Zahlen, die das Statistische Bundesamt zur Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal 2009 veröffentlichte, haben selbst die größten Optimisten unter den Konjunkturprognostikern überrascht. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland ist im zweiten Quartal 2009 gegenüber dem Vorquartal mit einer Rate von 0,3 v.H. gewachsen. Mehrheitlich hatten Volkswirte hingegen eine weitere Schrumpfung erwartet. Aus dem Jahresvergleich wird allerdings erneut deutlich, wie außergewöhnlich stark die gesamtwirtschaftliche Produktionsleistung seit Ausbruch der internationalen Wirtschaftskrise eingebrochen

ist. Das Niveau des preisbereinigten BIP lag zuletzt um 7,1 v.H. unterhalb des Vorjahresniveaus.

Binnennachfrage stützt Konjunkturentwicklung

Die Detailrechnung zur Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal zeigt, dass positive Beiträge sowohl von der Binnennachfrage als auch vom Außenbeitrag kamen. Die privaten und staatlichen Konsumausgaben waren um 0,7 v.H. beziehungsweise um 0,4 v.H. höher als im ersten Quartal. Wesentliche Ursache für das bisher stabile Verhalten des Konsums ist, dass die Krise noch nicht mit voller Wucht auf dem Arbeitsmarkt angekommen ist. Die Maß-

nahmen der Bundesregierung zur Beschäftigungssicherung, allen voran die erhebliche Ausweitung der Kurzarbeiterregelung, haben maßgeblich dazu beigetragen. Dadurch ist das Gesamtarbeitseinkommen – also das Produkt aus Arbeitsplätzen mal geleisteten Arbeitsstunden mal durchschnittlichen Stundenlohn – bisher noch nicht stark gefallen. Zudem wirkt die stagnierende Preisentwicklung als Stütze der realen Einkommen und damit der Nachfrage nach Konsumgütern. Der Außenbeitrag war im zweiten Quartal nur deshalb positiv, weil die preisbereinigten Importe mit -5,1 v.H. wesentlich stärker rückläufig waren als die Exporte (-1,2 v.H.). Ein tragender Konjunkturschub aus dem Ausland verbirgt sich hinter dieser Saldenrechnung folglich nicht. Positive Impulse kamen im zweiten Quartal außerdem von den Bauinvestitionen, welche im Vergleich zum ersten Quartal um 1,4 v.H. gestiegen sind. In dieser Entwicklung dürften sich allerdings weniger die staatlichen Ausgabenstimuli im Rah-

IN DIESER AUSGABE

Der Absturz in Deutschland ist gestoppt	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU ..	3
Ergebnisse der Augustumfrage 2009 ..	4
Unternehmen des Wirtschaftszweigs vorsichtig optimistisch	5
Langfristige Diversifikationseffekte an den internationalen Immobilienaktienmärkten	6
Über die ökonomische Rechtfertigung regionalpolitischer Interventionen	8
Rendite und Risiko von Carry Trade Strategien auf Devisenmärkten	10
Europas Finanzkrise und der Arbeitsmarkt	12

men der Konjunkturpakete widerspiegeln, als vielmehr die witterungsbedingte Nachholung von Bauvorhaben. Der Großteil der Investitionsmaßnahmen im Bereich der Verkehrsinfrastruktur, der Sanierung von Schulen etc. wird erst nächstes Jahr wirken. Laut Bundesregierung sind bereits 6 Mrd. Euro des Konjunkturpakets II genehmigt, abgerufen wurden bisher allerdings deutlich geringere Beträge.

Einen negativen Beitrag in Höhe von 1,9 Prozentpunkten lieferte der Abbau von Lagerbeständen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den Monaten April bis Juni, während sich die Ausrüstungsinvestitionen mit einem Rückgang um 0,5 v.H. im Vergleich zum Vorquartal stabilisiert haben.

Ausblick

Steigende Auftragseingänge, ein Abbau von Lagerbeständen und eine sich erholende Produktion bei immer noch sehr geringer Kapazitätsauslastung – eine typische Konstellation für einen konjunkturellen Wendepunkt – sind gegenwärtig kennzeichnend für die Situation in Deutschland. Es stellt sich nun die Frage nach dem Profil der weiteren Erholung. Einiges spricht dafür, dass der sich abzeichnende Aufschwung eher verhalten ausfallen dürfte.

Zunächst zeigen empirische Studien, dass Krisen, die mit einer Banken- und Immobilienkrise verbunden sind, in der Regel länger dauern als Rezessionen ohne diese Merkmale.

Darüber hinaus gehen die aktuell sichtbaren Impulse zu einem wesentlichen Teil auf die global aufgelegten staatlichen Konjunkturprogramme zurück, welche größtenteils keine nachhaltigen Wirkungen entfalten dürften. In Deutschland hat die im Windhundverfahren erteilte Abwrackprämie für Altautos einen Kaufboom ausgelöst, der bald auslaufen wird. Die ausländischen Nachfrageimpulse, insbesondere aus Ostasien, gehen in erheblichem Umfang auf staatlich angestoßene Investitionsprojekte zurück. Dahinter verbirgt sich jedoch kein selbsttragender Aufschwung. Außerdem ist die Krise im Finanzsektor noch nicht ausgestanden.

Die Bundesbank hat jüngst darauf hingewiesen, dass nach der ersten Runde von Verwerfungen in den Bankbilanzen durch strukturierte Finanzprodukte nun Belastungen vom inländischen Kreditgeschäft, etwa durch eine Zunahme der Insolvenzen von Firmen und Privatleuten, drohen.

Zudem hat in Deutschland der Arbeitsmarkt die eigentliche Bewährungsprobe noch vor sich. Wenn die Unternehmen bei anhaltender Absatz-

schwäche gezwungen sind, ihre Produktionskosten zu senken, werden sie Mitarbeiter freisetzen, die sie gern über die Krise hinaus gehalten hätten. Die Kurzarbeiterregelung dürfte dann ihre Pufferwirkung verlieren. Prognosen gehen von einer Zunahme der Arbeitslosenquote auf 8,5 v.H. für 2009 und 10,3 v.H. im Folgejahr aus. Wenn die Unternehmen im Herbst also doch noch umfangreichere Entlassungen vornehmen, wird sich dies auf den privaten Konsum auswirken. Dann wird die internationale Wirtschaftskrise endgültig zum Binnenproblem, da Branchen, die bisher noch relativ glimpflich davon gekommen sind, wie beispielsweise der Einzelhandel, ebenfalls von der Krise erfasst werden.

Summa summarum lassen sich gegenwärtig wenig Anzeichen finden, die auf eine rasche Erholung der Konjunktur in Deutschland schließen lassen. Entsprechend sehen das auch die Konjunkturprognostiker von Instituten und Banken in Deutschland. Im Median wird erwartet, dass das BIP in diesem Jahr mit einer Jahresveränderungsrate von -5,5 v.H. schrumpfen wird. Im nächsten Jahr könnte die deutsche Wirtschaft wieder zaghaft expandieren, wobei von einem Wert von 0,5 v.H. ausgegangen wird.

Dr. Marcus Kappler, kappler@zew.de

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2008, 2009 und 2010

	Statist. BA	Bayern LB		IMK		Ifo		Allianz		Postbank		Commerzbank	
	2008	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010
BIP, real	1,3	-5,5	0,5	-6,5	-0,4	-6,3	-0,3	-4,1	2,7	-4,7	1,7	-4,9	2,0
Privater Konsum	0,4	0,3	-0,6	0,2	-1,4	0,3	-0,8	0,7	0,4	0,8	-0,1	0,4	-0,7
Konsumausgaben des Staates	2,1	1,4	2,6	1,7	2,3	1,4	1,7	1,3	2,3	2,5	2,4	2,4	2,1
Bruttoanlageinvestitionen	4,4	-20,5	-4,2	-10,7	-0,3	-10,7	0,4	-21,2	4,4	-8,5	2,3	-8,1	4,2
Exporte	2,9	-16,7	1,6	-17,8	0,3	-17,0	2,3	-13,9	7,9	-14,5	7,6	-14,6	8,6
Importe	4,3	-10,3	-1,2	-10,7	-0,5	-8,3	2,4	-8,2	5,1	-8,8	5,8	-9,0	5,7
Erwerbstätige (in Tsd.)	40.330	39.900	38.900	-	-	39.856	38.806	-	-	-	-	40.180	39.330
Arbeitslose (in Tsd.)	3.268	3.600	4.300	3.575	4.448	3.581	4.337	-	-	-	-	3.530	4.420
Arbeitslosenquote*	7,8	8,6	10,5	8,2	10,3	8,3	10,1	8,6	9,5	-	-	8,4	10,5
Preisindex der Lebenshaltung	2,6	0,1	0,3	-0,2	0,1	0,2	0,4	0,4	1,3	0,3	1,2	0,2	0,7
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	-0,1	-3,3	-6,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-4,0	-5,0

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. *Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. Quellen: Bayern LB 03.07.2009, IMK 09.07.2009, Ifo 23.06.2009, Allianz 13.07.2009, Postbank 27.08.2008, Commerzbank 26.08.2009

Stand: 02.09.2009